

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 36  
  
**Artikel:** Die verschleierte Vermieterin [Teil 3]  
**Autor:** Doyle, A. Conan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-460633>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die verschleierte Vermieterin

Eine Sherlock Holmes-Geschichte von A. Conan DOYLE.

3

(Nachdruck verboten)

Dann trat Leonardo mehr und mehr in mein Leben. Sie sehen, wie er ausah. Jetzt weiß ich, was für ein armseliger Geist in diesem prächtigen Körper steckte, aber verglichen mit meinem Manne, wirkte er wie der Erzengel Gabriel. Er bemitleidete mich und half mir, bis schließlich aus unserer Freundschaft Liebe wurde — tiefe, tiefe, leidenschaftliche Liebe — eine Liebe, von der ich wohl geträumt hatte, die ich aber nie zu empfinden gehofft hatte. Mein Mann ahnte es, aber ich glaubte, er war ebenso ein Feigling, wie ein Schuft, und jener Leonardo war der einzige Mensch, vor dem er sich fürchtete. Er rächte sich auf seine Art, indem er mich mehr denn je quälte. Eines Nachts brachten meine Schreie Leonardo bis zur Tür unseres Wohnwagens. Es wäre in dieser Nacht fast zu einem Drama gekommen, und mein Geliebter und ich waren uns darüber klar, daß es nicht mehr vermieden werden konnte. Mein Mann war nicht wert, weiter zu leben, wir beschloßen, daß er sterben solle.

Leonardo war ein kluger Pläne schmiedender Kopf. Er war es, der den Plan ersann. Ich sage das nicht, um ihn zu belasten, denn ich war bereit, jede Gefahr mit ihm zu teilen. Aber ich hätte nie solch einen Plan ausklügeln können. Wir verfertigten eine Keule — Leonardo machte sie — und in dem bleiernen Kopf befestigte er 5 lange Stahlnägel, die Spitzen nach außen, in einer Anordnung, die der gespreizten Löwenpranke glich. Damit sollte mein Mann den Todesschlag bekommen, aber die Verletzung sollte aussehen, als ob sie von einem Tagenschlag des Löwen, den wir vorher freilassen wollten, herühre.

\*

Es war eine pechschwarze Nacht, als mein Mann und ich hinuntergingen, wie es unsere Gewohnheit war, um das Tier zu füttern. Wir trugen das rohe Fleisch in einem Zinkeimer. Leonardo lauerte hinter der Ecke des großen Wagens, an dem wir vorüber mußten, ehe wir zum Käfig kamen, auf uns. Er war zu langsam und wir waren an ihm vorbei, bevor er zuschlagen konnte, aber er folgte uns auf den Zehenspitzen, und ich hörte das Krachen, als die Keule meines Mannes Hirnschale zerschmetterte. Mein Herz pochte vor Freude, als ich das hörte. Ich sprang vorwärts und schob den Riegel zurück, der die Tür des großen Löwenkäfigs schloß.

Und dann geschah das Schreckliche. Sie werden vielleicht schon gehört haben, wie rasch diese Bestien menschliches Blut wittern, und wie es sie erregt. Ein seltsamer Zinstinkt hatte dem Löwen gesagt, daß ein

Mensch erschlagen worden war. Als ich den Riegel zurückschob, sprang das Tier heraus und im Moment auf mich. Leonardo hätte mich retten können. Wenn er vorwärts gesprungen wäre und es mit seiner Keule geschlagen hätte, wäre es eingeschüchtert worden. Aber der Mann verlor seine Nerven. Ich hörte ihn vor Entsetzen laut schreien, dann sah ich ihn fehrtmachen und entfliehen. Im gleichen Moment gruben sich die Zähne des Löwen in mein Gesicht. Sein heißer widerlicher Atem hatte mir schon fast die Besinnung geraubt, so daß ich kaum die Schmerzen spürte. Mit meinen Handsflächen



... Mit meinen Handsflächen versuchte ich das große, dampfende, blutbefleckte Maul von mir abzuwehren ...

versuchte ich das große dampfende blutbefleckte Maul von mir abzuwehren, und ich schrie um Hilfe. Ich vernahm noch, daß das Lager in Aufruhr geriet und dann erinnerte ich mich dunkel, daß mich einige Männer, darunter Leonardo und Griggs, von den Tagen des Löwen befreiten. Das war meine letzte Wahrnehmung, Mr. Holmes, für lange traurige Monate. Als ich wieder zu mir kam und in den Spiegel schaute, verfluchte ich jenen Löwen, oh — und wie verfluchte ich ihn — weniger darum, daß er meine Schönheit, sondern darum, daß er mein Leben nicht vernichtet hatte. Ich hatte nur einen Wunsch, Mr. Holmes, und gottlob auch das Geld, mir diesen Wunsch zu erfüllen. Ich wollte mein entstelltes Gesicht verhüllen, so daß nie ein menschliches Auge es sehen könne, und daß ich wohnen könne, wo mich nie jemand finden würde, der mich gekannt hatte. Das war alles, was mir zu tun übrig geblieben war, und das habe ich getan. Ein armes verwundetes Geschöpf, das sich in seine Höhle verkrochen hat, um zu sterben. Das ist das Ende von Eugenia Ronder.

Nachdem die unglückliche Frau ihre Geschichte beendet hatte, saßen wir, ergriffen von ihrem Schicksal, eine Weile schweigend da. Dann streckte Holmes seinen Arm aus und streichelte ihre Hand mit dem Ausdruck einer Anteilnahme, wie er sie selten gezeigt hat. „Armes Weib,“ sagte er, „armes Weib! Die Wege des Schicksals sind in der Tat schwer zu verstehen. Wenn es nach diesem Leben nicht später einen Ausgleich gibt, dann ist das Leben hier ein grausamer Scherz. Aber wie erging es Leonardo?“

„Ich sah ihn nie wieder, noch hörte ich von ihm. Vielleicht war es unrecht von mir, so bitter gegen ihn zu fühlen. Er hätte ebenso gut eine jener Kuriositäten der Natur, mit denen wir im Lande herumzogen, geliebt haben können, wie das verstümmelte Menschenkind, das der Löwe aus mir gemacht hatte. Aber die Liebe einer Frau ist nicht so leicht abgetan. Er hat mich nicht von den Klauen der Bestie befreit, er hat mich in meiner Not verlassen, und doch konnte ich es nicht übers Herz bringen, ihn dem Galgen auszuliefern. Was mich selbst anging, so war es mir gleich, was aus mir wurde. Was konnte es schlimmeres geben, als das Dasein, das mir noch blieb. Aber ich stand zwischen Leonardo und seinem Schicksal.“

„Und er ist tot?“

„Er ist im vorigen Monat in der Nähe von Margate beim Baden ertrunken. Ich erfuhr von seinem Tode durch die Zeitung.“

„Und was machte er mit dieser fünzfingigen Keule, die den eigenartigsten und genialsten Teil Ihrer ganzen Geschichte darstellt?“

„Das weiß ich nicht, Mr. Holmes. Beim Lager war eine Kalkgrube mit einem tiefen grünen Pfluhl auf dem Grunde. Vielleicht in den Tiefen dieses Pfluhs?“

„Schon gut, es ist auch von geringer Bedeutung. Der Fall ist erledigt.“

„Ja,“ sagte die Frau, „der Fall ist erledigt.“ Wir hatten uns erhoben, um zu gehen, aber da klang etwas aus der Stimme der Frau heraus, was Holmes Aufmerksamkeit erregte. Er drehte sich blitzschnell zu ihr herum. „Sie sind nicht Herr ihres Lebens,“ sagte er. „Lassen Sie die Hand davon.“

„Für wen kann mein Leben noch einen Zweck haben?“

„Das können Sie nicht wissen. Leiden ohne zu klagen ist die wertvollste aller Lehren, die man dieser unzufriedenen Welt geben kann.“

Die Antwort der Frau war entsetzlich. Sie küßte den Schleier und trat in das volle Licht. „Ich weiß nicht, ob Sie das ertragen könnten,“ sagte sie.

Es war fürchterlich. Keine Worte können

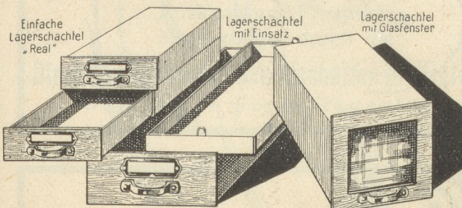


# Javol

ist und bleibt doch das richtige  
Haarpflegemittel!



**Javol** mit Fett, **Javol** ohne Fett in Flaschen à Fr. 4.-; **Javol**-Shampoo, prachtvoll schäumend, in Beuteln à 30 Cts. In allen Fachgeschäften erhältlich — **Javol** ist gut, es gibt nichts besseres als **Javol**. — Generaldepot: ROB. WIRZ, BASEL.



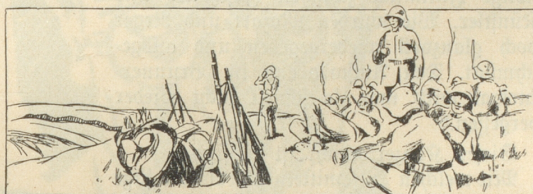
Staubsichere Schachteln für Laden, Lager, Bureau, aus Holz-Carton, praktisch, raumgünstig. Illustr. Prospekt kostenlos durch:

**REAL**

**J. ZÄHNER CARTONNAGE TROGEN**

Ventretter: Gebr. Zürcher, Brunngasse 2, Zürich 1.

**POLUS**  
im  
Herbstmonet



Motto: Vom Major bis zum Tambour,  
Rauchen alle „Polus“ nur.

**HÜHNERAUGEN**  
entfernt schmerz-u. gefahrlos nur  
**PROBAT**



30-jähriger Erfolg!  
Preis Fr. 1.25  
in Apotheken u. Drogerien  
General-Dépôt für die  
Schweiz:

**VOIGT & Co.**  
Romanshorn

Wir erstellen  
alle Arten von

**Prospekten und Katalogen**

Commercielle und private Druck-  
arbeiten zu coulantesten Bedingungen  
**BUCHDRUCKEREI DES**  
**„NEBELSPALTER“**  
E. Löpfle-Benz in Rorschach

das Gesicht, das kein Gesicht mehr war, be-  
schreiben. Zwei lebhafte und wundervolle  
braune Augen, die traurig aus dieser scheuß-  
lichen Ruine hervorblickten, machten den An-  
blick noch schrecklicher. Holmes hielt seine  
Hände mit einer Geste der Abwehr und des  
Mitleids vor sich, und wir verließen zu-  
sammen das Zimmer.

\*

Zwei Tage später, als ich bei meinem  
Freund versprach, machte er mich mit ge-  
wissem Stolz auf ein kleines blaues Fläsch-  
chen, das auf dem Kaminsims stand, auf-  
merksam. Ich sah es mir an. Es war mit  
dem üblichen roten Zettel mit dem weißen  
Totenkopf beklebt. Ein angenehmer mandel-  
artiger Geruch entströmte der Flasche, wie  
ich sie öffnete.

„Blaufäure?“

„Ja wohl,“ antwortete Holmes. „Sie kam  
mit der Post. „Ich sende Ihnen meine Ver-  
suchung. Ich will Ihren Rat befolgen.“ So  
lautete der beiliegende Zettel. Ich denke,  
Watson, es ist nicht schwer, den Namen der  
tapferen Frau, von der die Sendung stammt,  
zu erraten.“

— Ende —



... Sie küßte den Schleier und trat in das volle Licht ...

## Der Doppelgänger

Bram Stoker war der  
Sekretär des reichen Henry  
Irving. Täglich liefen bei  
diesem Hunderte von Bettel-  
briefen ein. Einer der Bitt-  
steller schrieb, er habe eine  
verblüffende Ähnlichkeit mit  
Irving und würde deswegen  
dauernd auf der Straße be-  
lästigt, er bäte deshalb um  
eine Entschädigung in Höhe  
von 50 Franken.

„Na ja, erledigen Sie  
es“, meinte Irving.

Als er sich später erkun-  
digte, was Stoker zur Be-  
friedigung des Bittstellers ge-  
tan habe, antwortete dieser:

„Ich habe ihm einen hal-  
ben Franken geschickt und  
schrieb dazu, er möge sich dafür  
die Haare schneiden lassen.“

## Kindliche Frage

„Papa, ist die Helvetia die  
Frau des Bundesrates?“